

* Die Lebensmittelkommission in der Kinderklinik.

Sonntag nachmittag leisteten einige Herren der Lebensmittelkommission einer Einladung zum Besuch der Wiener Kinderklinik Folge. Die Herren Dr. Taylor, Genestal und Siuffrida wurden dort von Professor Pirquet und seinen Assistenten Dr. Schid und Nobel empfangen und insbesondere durch alle Abteilungen für lungentranke Kinder geleitet. Professor Pirquet schickte dem Rundgang einen kurzen Vortrag über das von ihm erdachte Ernährungssystem voraus, das darin besteht, den Mangel an Fett durch entsprechende Mengen anderer Nährstoffe so zu ersetzen, daß das zudümmliche Maß an Ernährung nicht Schaden leide. Die Grundlage dieses Ernährungssystems stellt die Milch dar, besser der Nahrungswert eines Gramms Milch, welche Einheit Pirquet abgekürzt das Rem nennt, hundert Einheiten bilden ein Hektonem. Versuche ergaben, daß der Nahrungsverbrauch auch nicht dem Gewicht, sondern einer Fläche parallel geht, als welche Pirquet die Darmfläche annahm. Sie kann beim Menschen leicht ermittelt werden. Sie entspricht nämlich dem Quadrat der Sitzhöhe, das heißt der Länge von Kopf und Rumpf eines aufrecht sitzenden Menschen. Die Höchstleistung, die der Verdauungskanal eben noch bewältigen kann, beträgt nach den Pirquetschen Versuchen ungefähr ein Rem auf jeden Quadratzentimeter der Darmfläche. Beispiel: Ein Mann hat 90 Zentimeter Sitzhöhe, so hat sein Darm $90 \times 90 = 8100$ Quadratzentimeter Fläche, das heißt er kann, ohne Schaden zu nehmen, 8100 Rem oder 81 Hektonem bewältigen. Der Höchstleistung des Verdauungskanals steht eine Mindestansprüche des Körpers an Nahrung gegenüber. Was zwischen diesem Maximum und Minimum liegt, nennt der Forscher die Ernährungsbreite und die Zahl, die der Lebensfunktion des betreffenden Menschen am besten angepaßt ist, das Optimum oder das Günstigste. Jedes Nahrungsmittel läßt sich in Rems ausdrücken. Von jedem Nahrungsmittel entspricht eine bestimmte Menge einem Rem, das heißt dem Nahrungswert eines Gramms Milch. Eine bestimmte, dem Optimum entsprechende Menge dieser Nahrungsmittel muß dem Kinde zugeführt werden. Wie viel, das wird mit Hilfe eines eigenartig eingeteilten Maßstabes mechanisch ermittelt. Die günstigste Remzahl sind $\frac{7}{10}$ des Quadrats der Sitzhöhe. Diese günstigste Zahl ist nach oben abgerundet von der Seite des Maßstabes, der die Sitzhöhe ermittelt, abzulesen. Bei einem Kinde mit 70 Zentimeter Sitzhöhe würde sich ein Optimum von $70 \times 70 \times \frac{7}{10} = 3430$ Rem ergeben, der Maßstab zeigt eine Tagesnahrung von 35 Hektonem an. Mit Hilfe dieser Feststellungen werden die Kinder in Nahrungsklassen eingeteilt, deren jede das ermittelte Maß an Nahrung erhält. Jede Nahrungsklasse der sechzig leichttuberkulösen Kinder, die auf der Versuchsstation für Massenernährung sind, sitzt an einem gesonderten Tische oder in einer Gruppe für sich. Die Abstufung erfolgt nur bei den Hauptmahlzeiten. Diese wissenschaftliche Ernährungsweise erfordert natürlich auch eine wissenschaftliche Köchin. Auch ihr machte die Kommission auf ihrem Rundgang, der sie durch die sauberen und so praktisch eingerichteten Räume der Kinderklinik führte, ihren Besuch. In der Küche war schon auf etwa zwanzig Tellern eine Ausstellung von verschiedenen Lebensmitteln vorbereitet, die alle den gleichen Nährwert darstellten wie ein Zehntelliter Milch: siebenundzwanzig Bohnen, zwei Kases, das Drittel einer Scholaderippe, drei Stück Zucker, ein Ei, ein gehäufter Eßlöffel Reis, etwa zwei Eßlöffel Weizenmehl und so fort bis zu den drei halben Mähren, dem großen Kohlrabi und dem Viertel eines Krautkopfes. Fett fehlte. Auch auf der tausenden Speisevorschrift ist in die vorgesehene Rubrik

Fett nichts eingetragen. „Da kochen Sie also jetzt ganz ohne Fett?“ — „Ganz ohne Fett.“ — „Seit wann?“ — „Seit etwa zehn Tagen,“ antwortet die wissenschaftliche Köchin. — „Wie bringen Sie das zuwege?“ — „Ich muß aus den anderen, jeweilig vorhandenen Lebensmitteln Speisen kombinieren. Manchmal fehlen andere Sachen, Milch, Zucker, auch sie müssen voll ersetzt werden.“ Die Kinderklinik stellt für die Kinder nur eine grobe Kost her. Die Kinder sollen nicht vermöhnt werden. Sie verweigern sonst, in ihr Elternhaus zurückgeführt, die Nahrungsaufnahme und läßen rasch wieder die Gewichtszunahme ein, die sie bei dieser wissenschaftlichen Ernährung haben. Die Gewichtszunahmen sind nicht klein. In den dreizehn Monaten, in denen bis zum Jänner 1918 die Abteilung geführt wurde, haben die Kinder durchschnittlich zehn Kilogramm zugenommen, während die normale Zunahme in ihrem Alter (sechs bis zwölf Jahre) rund drei Kilogramm in dreizehn Monaten betragen würde. Diese Gewichtszunahme wurde erzielt, obgleich der Aufwand für die Ernährung, volle Pflege und Wartung eines Kindes im Tage nur 254 Heller betrug, gegen 520 Heller Verpflegsgelöhner. Es wurden also noch bedeutende Ersparungen erzielt. Die Schlafsäle auf dem Dach — Sommer und Winter, Tag und Nacht, immer sind die Kinder im Freien — wurden zuletzt besucht. Auch hier beste Erfolge, die den fremden Gästen

die uns helfen sollen, zeigten, wie sehr wir uns mühen, alles zu tun, um die Wirkungen des Krieges und der Lebensmittelnot auszugleichen, wie wir um jedes einzelne Kind kämpfen. Vielen Tausenden können wir freilich nicht helfen. Die Einrichtungen sind zur Bekämpfung der Massenernährung Tuberkulose zu klein und wenn nun auch schon neue Viegehallen auf den Dächern gebaut werden, auch sie vermögen nicht der Massenernährung Herr zu werden. Die Gäste waren hochbefriedigt von dem Gesehenen. In einigen Dankesworten an den Führer Professor Pirquet konnte Stadtrat Max Wintert, der die Gäste nebst einigen Beamten des Ernährungsamtes begleitete, der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch dieser Besuch die Erkenntnis festigen werde, daß uns rasch geholfen werden muß. Am Abend fuhr die Lebensmittelkommission nach Prag, von wo sie am Mittwoch wieder in Wien eintrifft.